

Bibliothek der Neologie

Kommentierte kritische Auswahledition in zehn Bänden

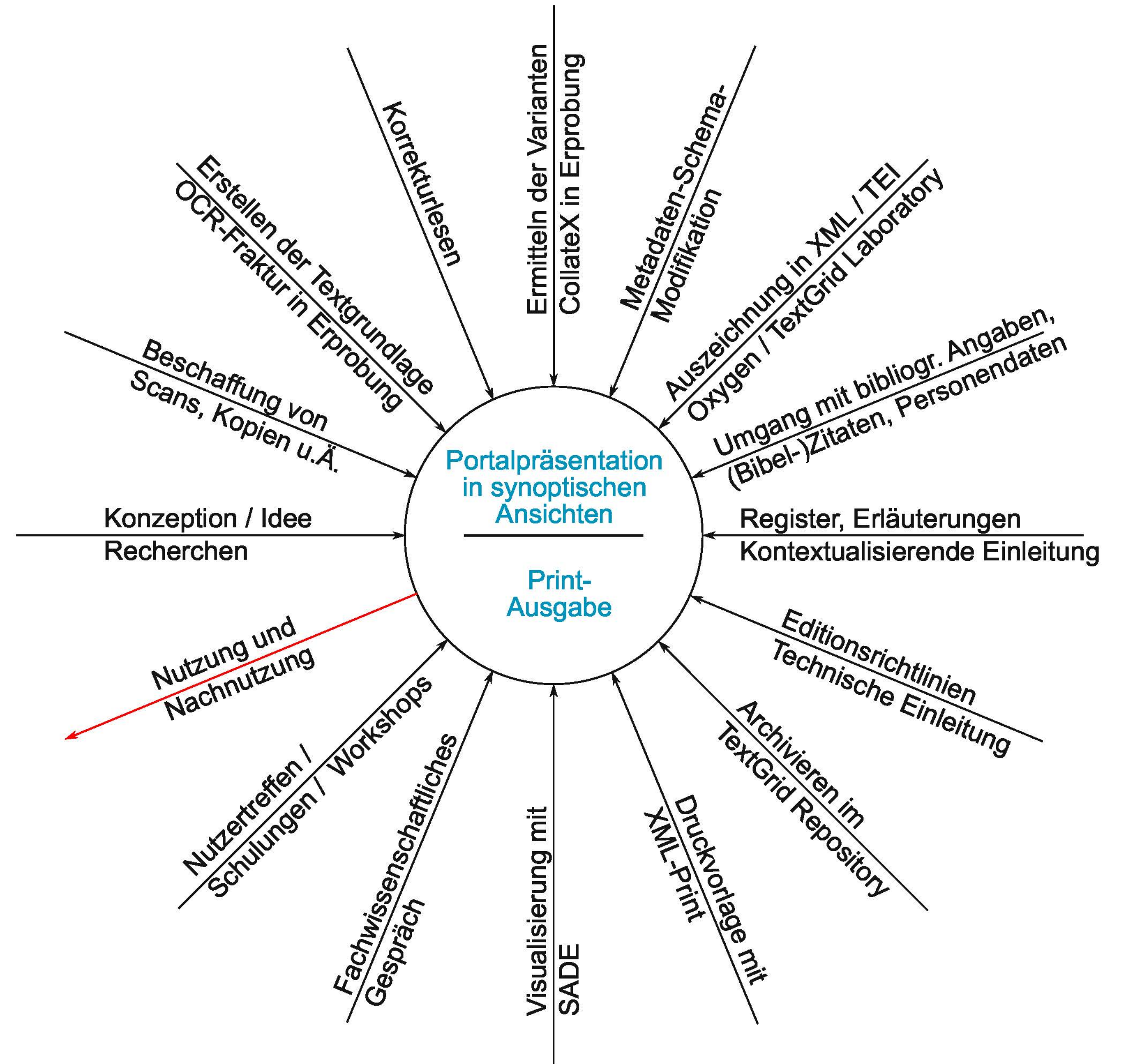
Während die Aufklärungszeit in philosophie-, literatur- und allgemeinhistorischer Perspektive längst als bedeutendes Forschungsfeld erkannt ist, muss die Aufklärung in kirchen- und theologiegeschichtlicher Perspektive noch immer als ein „Stiefkind der evangelischen Kirchengeschichtsschreibung“ (H. Schultze) gelten. Diese Situation widerspricht dem sich immer stärker durchsetzenden Bewusstsein, dass insbesondere der Protestantismus in den betreffenden Jahrzehnten einen fundamentalen Transformationsprozess durchlaufen hat, der den Übergang vom Alt- zum Neuprottestantismus markiert und Kirche und Theologie bis heute maßgeblich prägt. Da sich die Aufklärung als gesamteuropäisches und in sich äußerst differenziertes Phänomen darstellt, erscheint es notwendig, eine sachgemäße Begrenzung von Texten und Autoren vorzunehmen, die gleichzeitig jedoch als repräsentativ für die theologische Aufklärung gelten können. Vor diesem Hintergrund kommt der Neologie als „reife[r] Gestalt der deutschen Aufklärungstheologie“ (A. Beutel) besondere Bedeutung zu, da sie sich trotz ihrer theologischen Strahlkraft ausschließlich auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie nur wenige bestimmende Theologen und Zentren beschränkt. Während mit der vorbildlich besorgten Kritischen Spalding-Ausgabe (SpKA, Bde. 1-13, Tübingen: Mohr Siebeck, 2001-2013) das Gesamtwerk eines führenden Neologen ediert wurde, sollen im Rahmen der Bibliothek der Neologie nun mehrere Autoren mit inhaltlich ganz unterschiedlich gelagerten Werken in kritischer Hybrid-Edition herausgegeben werden, um so ein möglichst umfassendes Bild der Neologie zu zeichnen und gleichzeitig weiterführende, nicht zuletzt auch interdisziplinär angelegte Forschungen im Bereich der Aufklärungstheologie zu stimulieren.

Die zur Edition vorgesehenen Bände:

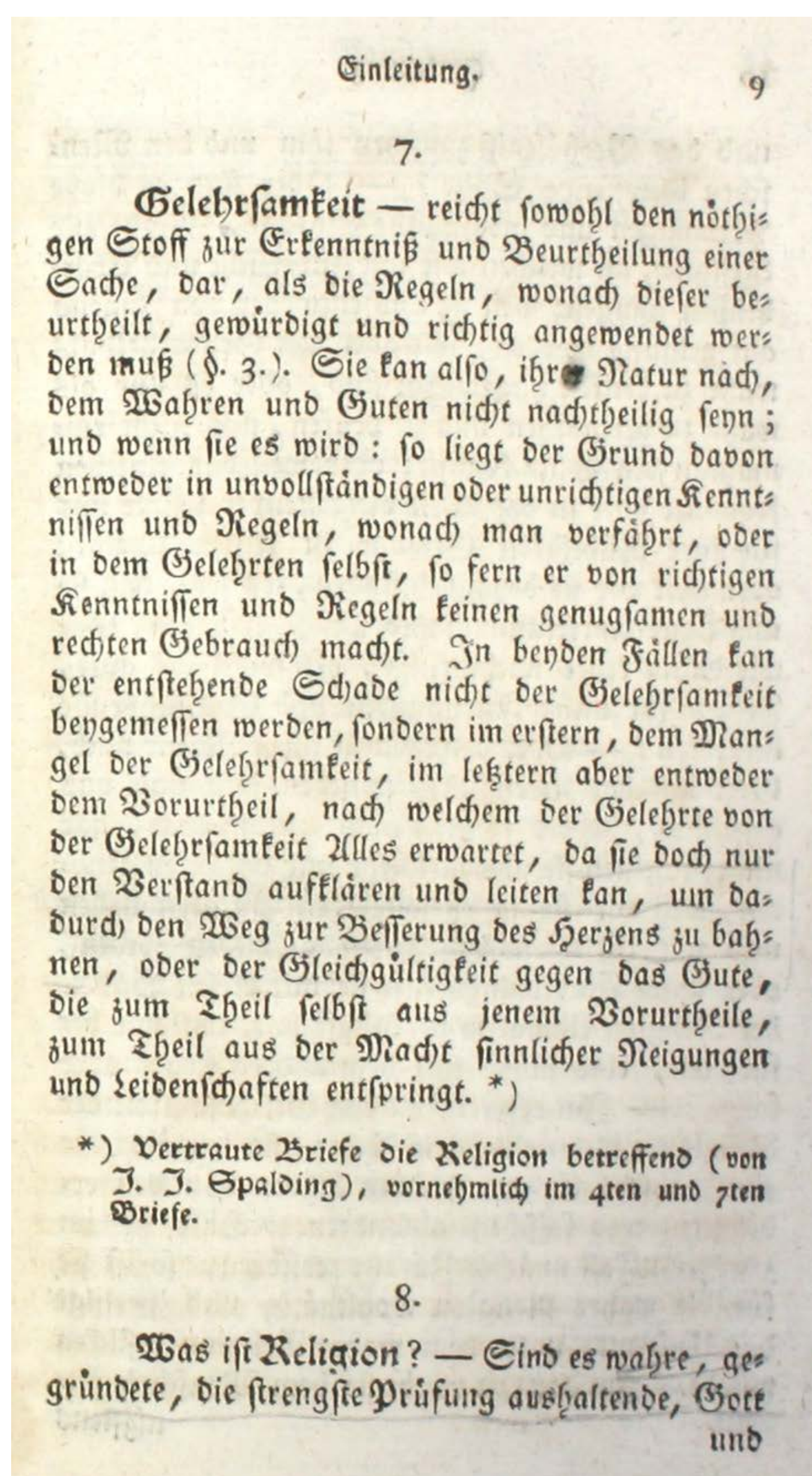
1. Carl Friedrich Bahrt / Johann Salomo Semler: Glaubensbekenntnisse, (6 Texte), 1779–1792
2. Johann August Ernesti: Institutio interpretis Novi Testamenti, 1761–51809
3. Johann Jakob Griesbach: Anleitung zum Studium der populären Dogmatik, 1779–41789
4. Gottfried Leib: Sontags-Evangelia übersezt, erklärt, und zur Erbauung angewandt, 1776–31781; Zusätze 1781
5. August Hermann Niemeyer: Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, 1796–91834
6. Johann August Nösselt: Anweisung zur Bildung angehender Theologen, 1786/89–31818/19
7. August Friedrich Wilhelm Sack: Vertheidigter Glaube der Christen, 1748/53–21773
8. Gotthilf Samuel Steinbart: System der reinen Philosophie oder Glückseligkeitslehre des Christenthums, 1778–41794
9. Wilhelm Abraham Teller: Wörterbuch des Neuen Testaments zur Erklärung der christlichen Lehre, 1772–61805; Zusätze 1773
10. Johann Gottlieb Toellner: Katechetischer Text, oder Unterricht vom christlichen Lehrbegriff für Unstudirte, 1765–21772

BdN

- Ein Projekt der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- Digitale Unterstützung durch die SUB Göttingen
- Erarbeitung mit TextGrid
- Förderung durch die DFG
- Publikation bei Mohr Siebeck Tübingen



Beispielseite in synoptischer Darstellung



```

<pb edRef="#a" n="6"/><pb edRef="#b" n="9"/><pb edRef="#c" n="10"/>
<div n="7" type="logPara">
<head-7.</head>
<p><app><lem>
<app><lem><hi>Gelehrsamkeit</hi> – reich sowohl den nöthigen Stoff zur
Erkenntniß und Beurtheilung einer Sache, dar, als die Regeln.</lem>
<rdg wit="#c" type="ppl">Echte <hi>Gelehrsamkeit</hi> reicht theils den
nöthigen <hi>Stoff</hi> zur Erkenntniß und Beurtheilung einer Sache dar,
theils lehrt sie die <hi>Regeln</hi>.</rdg</app>
wonach dieser beurtheilt, gewürdigt und richtig angewendet werden
<app><lem>muß (§. 3.)</lem><rdg wit="#c" type="pp">muß. (§. 3.)</rdg</app>
Sie <app><lem>kann</lem><rdg wit="#c" type="v">kann</rdg</app> also, ihrer
Natur nach, dem Wahren und Guten nicht nachtheilig seyn; und wenn sie es
<app><lem>wird</lem><rdg wit="#c" type="v">wird.</rdg</app> so liegt der
Grund davon entweder in unvollständigen oder unrichtigen Kenntnissen und
<app><lem>Regeln</lem><rdg wit="#c" type="v">Grundsätzen</rdg</app>, wonach
man verfährt, oder in dem Gelehrten selbst, <app><lem>so fern</lem><rdg
wit="#c" type="pp">sofern</rdg</app> er von richtigen Kenntnissen und Regeln
keinen genugsamen und rechten Gebrauch macht. In <app><lem>beyden</lem><rdg
wit="#c" type="v">beyden</rdg</app> Fällen <app><lem>kann</lem><rdg wit="#c"
type="v">kann</rdg</app> der entstehende Schade nicht der Gelehrsamkeit
<app><lem>beygemessen</lem><rdg wit="#c" type="v">beigemessen</rdg</app>
werden, sondern im <app><lem>erstem</lem><rdg wit="#c"
type="v">ersteren</rdg</app> dem Mangel der Gelehrsamkeit, im
<app><lem>letztern</lem><rdg wit="#c" type="v">letzteren</rdg</app> aber
entweder dem Vorurtheil, nach welchem der Gelehrte von der Gelehrsamkeit
Alles erwartet, da sie doch nur den Verstand aufklären und leiten
<app><lem>kann</lem><rdg wit="#c" type="v">kann</rdg</app>, um dadurch den
Weg zur Besserung des Herzens zu bahnen, oder der Gleichgültigkeit gegen das
Gute, die zum Theil selbst aus jenem Vorurtheile, zum Theil aus der Macht
sinnlicher Neigungen und Leidenschaften entspringt. <ref target="#noe
2_1_7_notel">*)</ref></lem>
<rdg wit="#a" type="ppl">Was ist <hi>Gelehrsamkeit</hi>? wahre meine ich.
Gewiß, weder bloß historische Kenntniß von vielerley Sachen und Meinungen,
noch Gewohnheit nach willkührlichen oder unausgemachten Voraussetzungen zu
entscheiden, sondern ausgebreitete Kenntniß aller uns zu erkennen möglichen
Sachen, die bey der Untersuchung einer andern zum Grunde liegen müssen, eine
auf sorgfältigere Prüfung gegründete Ueberzeugung von ihrer Wahrheit oder
Falschheit sowohl als von ihrem Werth, und Geschicklichkeit sie mit
Behutsamkeit bestmöglichst zu benutzen. Eine solche kan ihrer Natur nach
nicht schädlich seyn; wird sie es gleichwohl, so ists Zufall, für der keine
menschliche Weisheit, die weder allwissend noch untrüglich ist, bürgen
kan.</rdg</app></p>
<app><lem><note type="authorial" n="1" xml:id="noe_2_1_7_notel">*)</lem>
<hi>Vertraute Briefe</hi> <app><lem><hi>Briefe</hi></lem><rdg wit="#c"
type="v"><hi>Briefe</hi></rdg</app> <hi>die Religion</hi>
<app><lem><hi>betreffend</hi></lem><rdg wit="#c"
type="v"><hi>betreffend</hi></rdg</app> (von <hi>J. J. Spalding</hi>),
vornehmlich im 4ten und 7ten Briefe.</note></lem><rdg wit="#a"
type="om"/></app></div>
<div n="8" type="logPara">
<head-8.</head>
<p><app><lem><hi>Religion</hi>? – Sind es wahre, gegründete, die strengste
Prüfung aushaltende, Gott <app><lem><hi>ihm</hi></lem><rdg wit="#b" n="10"/> und den Menschen
</app></lem></rdg wit="#a" type="v">ihm</rdg</app> und den Menschen

```

6 J.A. Nösselt, Anweisung zur Bildung 1786–31818/19

6 a, b, 9, c 10 | 7.

1/a) ^{1/a)}Gelehrsamkeit – reicht sowohl den nöthigen Stoff zur Erkenntniß und Beurtheilung einer Sache, dar, als die Regeln.^{1/a)}

c) ^{c)}Echte Gelehrsamkeit reicht theils den nöthigen Stoff zur Erkenntniß und Beurtheilung einer Sache dar, theils lehrt sie die Regeln.^{c)}

c ^{c)}wonach dieser beurtheilt, gewürdigt und richtig angewendet werden ^{1/c)}muß (§. 3.)^{1/c)} | ^{1/c)}Sie kann also, ihrer Natur nach, dem Wahren und Guten nicht nachtheilig seyn; und wenn sie es wird.^{1/c)} so liegt der Grund davon entweder in unvollständigen oder unrichtigen Kenntnissen und Regeln^{1/c)}, wonach man verfährt, oder in dem Gelehrten selbst, ^{1/c)}so fern^{1/c)} | ^{1/c)}er von richtigen Kenntnissen und Regeln keinen genugsamen und rechten Gebrauch macht. In beyden^{1/c)} Fällen ^{1/c)}kan^{1/c)} der entstehende Schade nicht der Gelehrsamkeit beygemessen^{1/c)} werden, sondern im erstem,^{1/c)} dem Mangel der Gelehrsamkeit, im letztem^{1/c)} aber entweder dem Vorurtheil, nach welchem der Gelehrte von der Gelehrsamkeit Alles erwartet, da sie doch nur den Verstand aufklären und leiten kan^{1/c)}, um dadurch den Weg zur Besserung des Herzens zu bahnen, oder der Gleichgültigkeit gegen das Gute, die zum Theil selbst aus jenem Vorurtheile, zum Theil aus der Macht sinnlicher Neigungen und Leidenschaften entspringt. ^{1/c)}*)^{1/c)}

a ^{a)}*)Was ist Gelehrsamkeit? wahre meine ich. Gewiß, weder bloß historische Kenntniß von vielerley Sachen und Meinungen, noch Gewohnheit nach willkührlichen oder unausgemachten Voraussetzungen zu entscheiden, sondern ausgebreitete Kenntniß aller uns zu erkennen möglichen Sachen, die bey der Untersuchung einer andern zum Grunde liegen müssen, eine auf sorgfältigere Prüfung gegründete Ueberzeugung von ihrer Wahrheit oder Falschheit sowohl als von ihrem Werth, und Geschicklichkeit sie mit Behutsamkeit bestmöglichst zu benutzen. Eine solche kan ihrer Natur nach nicht schädlich seyn; wird sie es gleichwohl, so ists Zufall, für der keine menschliche Weisheit, die weder allwissend noch untrüglich ist, bürgen kan.^{a)}

1/a) ^{1/a)}*)Vertraute Briefe^{1/a)} die Religion betreffend^{1/a)} (von J. J. Spalding), vornehmlich im 4ten und 7ten Briefe.^{1/a)}

8 Was ist Religion? – Sind es wahre, gegründete, die strengste Prüfung aushaltende, Gott | und das Verhältniß zwischen ihm^{1/a)} und den Menschen

10 a 1 ihn
c 1 muß (§. 3.) c 2 kann c 3 wird, c 4 Grundsätzen c 5 sofern c 6 beyden
c 7 kann c 8 beigemessen c 9 erstem c 10 letzteren c 11 kann c 12 Briefe
c 13 beifried

J. A. Nösselt: Anweisung zur Bildung angehender Theologen, 2. Aufl., Halle 1791, S. 9. Exemplar der Evangelisch-Theologischen Seminare WWU Münster, Sign. 8: 2007/4

Stand: Februar 2015

www.bdn-edition.de

Gesamtleitung: Prof. Dr. Albrecht Beutel (WWU Münster)
 Informationswissenschaftliche und -technologische Verantwortung: Dr. Heike Neuroth (SUB Göttingen)
 Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Olga Söntgerath, M.A. (Abteilungsleitung Münster); Johannes Huck, Mag. Theol. (Münster); Bastian Lemitz, Dipl.-Theol. (Münster); Hannes Riebl, B.A. (Göttingen); Uwe Sikora, M.A. (Göttingen); Marco Stallmann, M.Ed. (Münster)
 Studentische Mitarbeiter/innen: Larissa Figgen (Münster); Lena Goormann (Münster); Lars-Steffen Meier, B.A. (Münster)